

Es gibt der schweren Stunden so viel auf dieser Welt

T.: aus "Singt dem Herrn!" von Cordula Peregrina Wöhler (1845-1916), Salzburg 1898
von Joseph Venzl (1842-1916)



Es gibt der schwe-ren Stun-den so viel auf die-ser Welt, daß
vol-ler Weh und Wun - den das Herz kaum Kraft be - hält, zu
tra-gen und zu sa - gen: „Dein Wil-le mög' ge - scheh'n!“ Schier
möcht's in ban - gen Kla - gen, in — bit - term Weh ver-geh'n!

2. Wer heilt sie, all die Schmerzen auf weitem Erdenrund?
Wer kühlt sie, all die Herzen, die krank und todeswund?
Wer zählt sie, all die Zähren, die fließen überall?
Wer hört ihn, all der schweren Angstseufzer Widerhall?
3. Wohl rauscht in stolzer Seide das Glück an uns vorbei,
und mancher scheint vom Leide des Lebens völlig frei,
doch wirft er auf die Armen kaum je des Mitleids Blick
und kennt kein mild' Erbarmen mit andrer Mißgeschick!
4. Ach, Menschen, sie verstehen oft nichts von unserm Schmerz,
so kalt sie auf uns sehen, als hätten sie kein Herz!
Ach, Menschen, was zu klagen, fast nie uns nützen kann,
sie helfen nicht uns tragen, sie hören kaum uns an!
5. Magst du allein nicht weinen, du vielgeprüftes Herz,
geh lieber zu der Einen, die selbst so reich an Schmerz,
die einst so viel gelitten wie keiner auf der Welt,
die für des Elends Bitten stets offnes Herz behält!

6. Knie hin vor ihrem Bilde, in Kirche oder Haus, —
sieh in ihr Aug' voll Milde, wein' still bei ihr dich aus!
Des Herzens Eis wird brechen in lindem Frühlingsweh'n,
und wieder kannst du sprechen: „Sein Wille mög' gescheh'n!“
7. Sie blickt — das Schwert im Herzen — dich an so muttermild,
daß in der Glut der Schmerzen dich süßer Trost erfüllt,
sie scheint dir still zu sagen: „Flieh, armes Kind, zu mir!
Ich, die so viel getragen, hab' Mitleid jetzt mit dir!“
8. Siehst nicht die Tränen tauen von meinen Lidern du?
Faß Hoffnung und Vertrauen, hier wird dir wieder Ruh!
Geteilter Schmerz tut immer nur halb so bitter weh,
geheiltes Herz wird immer dir in der Mutter Näh'!“
9. O Mutter mit dem Schwerte im Herzen lilienrein,
jawohl, wer dich verehrte, kann nie verlassen sein!
Hätt' keinen ich hienieden, der Freund mir in der Not,
du schenkst mir nun den Frieden, du lenkst mein Herz zu Gott!
10. Auf dich will stets ich schauen bei allem, was gescheh',
mit kindlichem Vertrauen klag' dir ich jedes Weh, —
o Mutter reich an Schmerzen und reich an Huld zugleich,
zeig meinem armen Herzen den Weg ins Himmelreich!